

Neue Zürcher Zeitung

NZZ domizil + executive
IMMOBILIEN + KADERSTELLEN

NZZ – GEGRÜNDET 1780

Samstag, 25. Januar 2020 · Nr. 20 · 241. Jg.

AZ 8021 Zürich · Fr. 5.20 · € 5.20

Die neuen Helden von Davos

Auf der grossen Showbühne der Wirtschaftswelt in Davos haben Greta Thunberg und Donald Trump etwas, was man in Davos zuletzt erwartet: Authentizität. Der Nationalist und die Umweltschützerin verkörpern zwei Massenbewegungen, die einiges gemeinsam haben. Der Zeitgeist ist auf ihrer Seite.

Warum gefällt es dem US-Präsidenten in Davos so gut, dass er dem grossen Dorf in der kleinen Schweiz bereits seinen zweiten Besuch abgestattet hat? Allein am Respekt für das Land, den er in Gesprächen mit dessen offiziellen Vertretern glaubhaft bezeugt, kann es nicht liegen. Die Antwort ist für das Weltwirtschaftsforum (WEF) und alle, die dort einen Rockzipfel der Mächtigen zu erhaschen hoffen, nicht allzu schmeichelhaft. Das WEF war schon immer der Triumph der Show über die Substanz. Nirgendwo sonst kann sich der grösste Showman der jüngeren Politikgeschichte besser aufgehoben fühlen.

Das WEF funktioniert nach dem Prinzip der Wohngemeinschaft in den siebziger Jahren, dass wir darüber geredet haben. Und so alles geredet, was die Schlagzeilen bestimmt. Vergangenheit über die guten Seiten der Globalisierung; dann, als sich die Kritik an der Davoser Elite» (so die «New York Times») nicht mehr überhören liess, über die Aspekte von Internationalisierung. Diesmal steht der Klimaschutz im Vordergrund.

Kritische Fragen

Die Topmanager gerieren sich als Zeitgeistes, weil sie verstanden haben, was alles ist. Feierten die Unternehmen des Silicon Valley früher ausgelassen im Schnee, demonstrieren sie nach Datenskandalen und bohrenden Fragen im US-Kongress Bescheidenheit, bisweilen sogar Zerknirschung. Wenn der Zeitgeist sein Verdikt fällt, müssen alle zeigen, dass sie verstanden haben.

Niemand hat das besser begriffen als Joe Kaeser, der Chef des deutschen Siemens-Konzerns. Umwarb er Trump noch vor zwei Jahren bei einem Diner in Davos, gab er hernach auf Twitter den Kämpfer gegen Rechtspopulismus. Er bot zwar Luisa Neubauer, dem deutschen Gesicht der Klimajugend, kürzlich einen Aufsichtsratssitz an, gleichzeitig verdient Siemens am Boom der Kohle in Asien. Wer wollte Kaeser dafür tadeln? Rationaler Opportunismus...

mu... in...
... deckungs-... in einer...
... sie. Zumal beide Bewegungen Argumente auf ihrer Seite haben. Während die Einkommen der unteren Mittelschicht stagnierten oder gar sanken, legten die Saläre der Topverdiener zu. Der Niedriglohn-Deutschland ist kräftig gewachsen, und... in der Schweiz die Löhne dicht... haben sich die Vermögen aus-...
... von west-... Kon-...
... en...
... ihn...
... adel...
... ta-...
... ts lässt...
... mit Halb-...
... at...
... geschichte for-...
... en die eta-...
... nen sich doppelt...
... d tun sich schwer...
... Ein wenig Anbie-...
... keine überzeugende...
... as der Unzufriedenen...
... m und verdünnt, hilft...
... Globalisierungskritiker...
... n mehr als das, was ihnen...
... en gewillt ist...
... eherrschen die Gesetze der...
... nach Echtheit und starken...
... berg ist die Sympathieträge-...
... selbstbewusst; Trump das Ekel...
... ein Gebrauchtwagenverkäufer...
... ie anderen Teilnehmer des alpi-...
... so gesehen findet das Wirtschafts-...
... wei zu sich selbst...
... Wirtschaft, Seite 31

NZZ
Lieber Herr Rothmann
Hier das versprochene Belegexemplar mit
nochmaligem Dank und einem grossen 'chapeau' für
Ihre wunderbare Arbeit.
Mit herzlichen Grüssen
Angela Schader
Zürich, 28.1.20

Auschwitz muss ein Mahnmal bleiben

Vor 75 Jahren wurde das Vernichtungslager befreit

ahn. · Am Montag jährt sich zum 75. Mal der Tag, an dem Major Anatoli Schapiro, ein jüdischer Ukrainer, als einer der ersten sowjetischen Offiziere das Konzentrationslager betrat. Am 27. Januar 1945 war es, als seine Einheit, die 60. Armee der 1. Ukrainischen Front der Roten Armee, die Gefangenen des Lagers befreite. Der Schriftsteller Primo Levi befand sich unter den 7000 Überlebenden. Später beschrieb er die Befreiung und seine Odyssee durch das zerstörte Europa. Heute ist Auschwitz ein Gedenkort, der jedes Jahr zwei Millionen Besucher anzieht – auch viele Schulklassen aus Deutschland. Wie eindrücklich ein Besuch ist, zeigen die Gespräche unseres Korrespondenten mit einer Gymnasialklasse. Die Schüler lei-

ten daraus die Verpflichtung ab, als Bürgerinnen und Bürger auf der Hut zu sein. Denn, so ein Schüler, Auschwitz könnte sich wiederholen.
Die Vernichtung der europäischen Juden war während des Krieges vielerorts ein offenes Geheimnis. Nicht nur die Diktatur, auch der populäre Antisemitismus verhinderten, dass die Deutschen, daran Anstoss nahmen. 1963 brachte der Auschwitzprozess eine Wende. Bis dahin war die Vergangenheitspolitik von den Interessen der Täter dominiert worden. Erst jetzt rückten Schritt für Schritt die Millionen Opfer ins Licht.

International, Seite 6, 7
Meinung & Debatte, Seite 14
Feuilleton, Seite 44

Goldküste kämpft gegen Elterntaxis

Zu Fuss zur Schule – Gemeinden lancieren Kampagne

len. · Mütter und Väter, die ihren Nachwuchs mit dem Auto in die Schule fahren, sind den Kommunen rund um den Zürichsee schon länger ein Dorn im Auge. Nun spannen vier Gemeinden erstmals zusammen und lancieren eine grossangelegte Plakat- und Online-Kampagne, um auf die Problematik hinzuweisen.

Der Fahrdienst ist nämlich kontraproduktiv: Die chauffierten Kinder lernen nicht, wie sie sich im Strassenverkehr verhalten sollen, und der zusätzliche Verkehr vor den Schulhäusern gefährdet diejenigen, die zu Fuss gehen. Die Kampagne in Meilen, Männedorf, Uetikon am See und Stäfa will jedoch nicht primär die Eltern «erziehen»: Vor-

allem sollen die Kinder davon überzeugt werden, dass es Spass macht, den Schulweg zu Fuss zurückzulegen.

Das Problem der sogenannten Elterntaxis ist freilich nicht auf die Zürcher Goldküste beschränkt. Laut jüngsten Studien haben die elterlichen Chauffeurdienste schweizweit innert zehn Jahren um 40 Prozent zugenommen. In der Deutschschweiz wird jedes zehnte Kind regelmässig zur Schule gefahren, in der Romandie ist es sogar jedes zweite, und im Tessin sind es 63 Prozent der 6- bis 9-Jährigen. 10 Prozent der Kinder benutzen öffentliche Verkehrsmittel oder den Schulbus.

Meinung & Debatte, Seite 13
Zürich und Region, Seite 19



JAN RÖHRMANN

Geigen, Geld und Gaunereien

Die Preise für alte Meisterviolinen locken allerlei zwielichtige Gestalten auf den Markt. Seite 48, 49

